

> Aktuelles aus der Patientenversorgung

> Forschung und Lehre

> Personalien

> Kontakte (A-Z)

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der ersten Ausgabe des neuen Jahres haben wir wieder viele Neuigkeiten für Sie zusammengestellt. Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Entwicklung unserer Klinik, unseren Behandlungsangeboten und Forschungsvorhaben, die letztlich auch der Krankenversorgung zugutekommen sollen.

Unserem Anspruch einer ganzheitlichen Patientenversorgung folgend, sind wir sehr an einem guten und möglichst reibungslosen Kontakt mit Ihnen interessiert, um die Zuweisung von Patienten in unsere Klinik und den nahtlosen Informationsfluss zu erleichtern. Daher sind wir Ihnen für Rückmeldungen jeglicher Art dankbar. In diesem Jahr möchten wir auch die Tradition unserer Fortbildungsveranstaltungen für und mit Niedergelassenen wieder aufgreifen. Gerne informieren wir Sie frühzeitig über geplante Veranstaltungen.

Mit den besten Wünschen für ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2018,

Ihr

Univ.-Prof. Dr. med. Manfred E. Beutel
Direktor

> Aktuelles aus der Patientenversorgung

Erste psychosomatische Abendklinik in Rheinland-Pfalz öffnet im März

Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie eröffnet im März 2018 die erste psychosomatische Abendklinik in Rheinland-Pfalz. Die Abendklinik schließt damit die bisherige Versorgungslücke zwischen den ganztägigen stationären und tagesklinischen Krankenhausbehandlungen und den wöchentlich stattfindenden ambulanten Einzel- oder Gruppentherapien. Die abendklinische Behandlung richtet sich vor allem an Patienten, für die ambulante Behandlungen der Richtlinien-therapie nicht ausreichen, die aber eine ganztägige tagesklinische oder vollstationäre Behandlung nicht benötigen. Sie gibt ihnen den erforderlichen Spielraum familiäre oder berufliche Aufgaben zu erproben bzw. zu erfüllen.

Indikationskriterien für eine abendklinische Behandlung sind:

- Erleichterung des Übergangs von stationärer bzw. teilstationärer in die ambulante Behandlung
- Notwendigkeit eines multimodalen-interaktionellen Behandlungsintervalls bei laufender ambulanter Therapie
- Planung weiterführender Behandlung durch intensive Diagnostik und Verlaufsbeobachtung
- Psychotherapeutische Begleitung einer stufenweisen Wiedereingliederung in die Berufstätigkeit

Das Therapieangebot findet an drei Abenden pro Woche statt und umfasst jeweils drei Stunden. Unsere Patienten erhalten eine individuelle Einzeltherapie und nehmen darüber hinaus an multimodalen gruppentherapeutischen Angeboten (psychodynamische Gruppentherapie, Gestaltungstherapie, achtsamkeitsbasierte Interventionen) teil.

Das Angebot steht allen Patienten nach einer Klärung der Kostenübernahme durch die private oder gesetzliche Krankenversicherung zur Verfügung.

Die Indikation für eine ambulant-klinische Behandlung wird in der Regel über ein diagnostisch-beratendes Gespräch in unserer Ambulanz gestellt. Ein Kostenübernahmeantrag wird nach dem ambulanten Vorgespräch bei entsprechender Indikation von uns ausgestellt.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne telefonisch unter der Rufnummer 06131-17 7381 oder per Mail sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de zur Verfügung.

Projekt „Kein Täter werden“ an der Universitätsmedizin Mainz durch GKV Spitzenverband gefördert

Die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie hat sich erfolgreich an der Ausschreibung des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) beteiligt. Durch die „Förderung besonderer Therapieeinrichtungen zur Behandlung von Patienten mit pädophilen Sexualstörungen als Modellvorhaben gemäß § 65 SGB V“ ist die Finanzierung der Mainzer Beratungsstelle nun für fünf weitere Jahre gesichert.

Die Beratungsstelle an der Universitätsmedizin Mainz wurde im Mai 2015 mit einer Anschubförderung durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie Rheinland-Pfalz und Unterstützung durch das Bistum Mainz und die Ev. Kirche in Hessen und Nassau als Teil des bundesweiten Netzwerks „kein Täter werden“ ins Leben gerufen.

Bisher haben ca. 240 Klienten Kontakt aufgenommen. Über 90 haben mindestens ein persönliches Beratungsgespräch gesucht bzw. sind in Behandlung gekommen. Das Programm richtet sich vorwiegend an Klienten, die eine pädophile sexuelle Orientierung haben und gegen die zurzeit kein Strafverfahren wegen eines sexuellen Übergriffs auf Minderjährige läuft. Die Mainzer Beratungsstelle bietet kostenfreie Abklärung, Beratung und Behandlung. Klienten nutzen das langfristig angelegte gruppentherapeutische Angebot, um zu lernen ihre sexuelle Neigung zu akzeptieren und mit dieser Neigung verantwortlich umzugehen, d.h. Kinder und Jugendliche nicht durch sexuelle Grenzverletzung oder Übergriffe zu schädigen.

Leiter der Sektion Psychoonkologie Dr. med. Andreas Werner in den Ruhestand verabschiedet

Seit dem Jahr 2015 steht Betroffenen und Angehörigen an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin ein umfassendes psychoonkologisches Beratungs- und Behandlungsangebot zur Verfügung. Ziel ist es, Betroffene bei der Verarbeitung von Ängsten und belastenden Gefühlen zu unterstützen und Ressourcen zur Krankheitsbewältigung zu aktivieren. Unter der Leitung von Dr. med. Andreas Werner entwickelte sich die Sektion Psychoonkologie in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Versorgungsangebot unserer Klinik. Während dieser Zeit verantwortete Werner maßgeblich auch die Zertifizierung der Sektion Psychoonkologie, die seit 2016 zertifizierter Partner im Universitären Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) ist. Das UCT zählt zu den 13 onkologischen Spitzenzentren in Deutschland. Wir bedanken uns bei Dr. Andreas Werner für seine wertvolle und engagierte Arbeit. Die Leitung der Sektion Psychoonkologie übernimmt ab sofort PD Dr. med. Jörg Wiltink.

Psychosomatische Medizin als neuer Einsatzort für Krankenpflegeschüler/Innen

Die Schüler/Innen der Gesundheits- und Krankenpflege durchlaufen in ihrer 3-jährigen Ausbildung verschiedene Bereiche der Universitätsmedizin, um einen möglichst umfassenden Blick auf den Patienten, seine jeweilige Erkrankung und den daraus resultierenden speziellen Pflegebedarf zu erlangen. Seit November 2017 zählt auch die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie zu den Ausbildungsstätten für angehende Gesundheits- und Krankenpfleger. Damit erhalten die Auszubildenden erstmals die Möglichkeit, Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln und den Schwerpunkt der Psychosomatik kennenzulernen.

Entlassmanagement sichert nahtlosen Übergang von stationärer zu ambulanter Versorgung

Seit Oktober 2017 gelten neue Regelungen für die Entlassung stationärer Patienten. Das strukturierte Entlassmanagement

sichert gemäß § 39 Abs. 1a S. 9 SGB V die individuelle und nahtlose Weiterversorgung von Patienten. Ziel ist es, Behandlungsergebnisse nachhaltig zu sichern und Probleme bei der Anschlussversorgung zu vermeiden. Neben der Unterstützung unserer Patienten bei der Suche nach eventuell erforderlichen medizinischen oder ambulanten psychotherapeutischen Anschlussbehandlungen, stehen wir auch weiterbehandelnden Einrichtungen für Fragen zur Verfügung. Weitere Informationen: www.unimedizin-mainz.de/patienten-und-besucher/aufenthalt/entlassung.html

Terminservicestelle der KV Rheinland-Pfalz

Die Terminservicestelle der KV Rheinland-Pfalz vermittelt nun auch Beratungstermine bei Psychotherapeuten und „ambulante Psychotherapeutische Akutbehandlung“. Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie beteiligt sich an der Sicherstellung der psychotherapeutischen Versorgung und bietet, vermittelt über die Terminservicestelle der KV Rheinland-Pfalz, ambulante psychotherapeutische Akutbehandlungen an.

Telefonische Sprechzeiten

Tel. 06131 8 85 44 55
Mo., Di., Do., Fr. 9.30 – 14.00 Uhr
Mi. 9.30 – 16.00 Uhr

> Forschung und Lehre

Ambulanz für Spielsucht: Bundesministerium für Gesundheit fördert neues Forschungsprojekt zu Genderfragen bei Internetbezogenen Störungen

Bisherige epidemiologische Untersuchungen weisen für internetbezogene Störungen vergleichbar hohe Prävalenzen für Männer und Frauen aus. Im Gesundheits- und Suchthilfesystem wird nur ein kleiner Anteil von Frauen mit der Verdachtsdiagnose „Internetbezogene Störungen“ vorgestellt. In Rheinland-Pfalz wurde in den Regionalen Fachstellen der Suchthilfe nur ein Anteil von 20,3% Frauen im Jahr 2016 mit einer Internetbezogenen Störung diagnostiziert, beraten oder in Behandlung weitervermittelt. Andere Untersuchungen weisen eine noch geringere Inanspruchnahme (etwa 9%) von Frauen mit dieser Verdachtsdiagnose aus.

Das im November 2017 begonnene Projekt „Geschlechtsspezifische Inanspruchnahme von Beratungs- und Behandlungsangeboten bei internetbezogenen Störungen [IBSFEM-ME]“ soll die Frage nach den Ursachen für das Missverhältnis zwischen berichteten geschlechtsspezifischen Prävalenzraten von internetbezogenen Störungen in Deutschland und der tatsächlichen Inanspruchnahme der Hilfsangebote beantworten.

Um die klinische Inanspruchnahme von Frauen mit internetbezogenen Störungen wissenschaftlich zu charakterisieren, sucht die Ambulanz für Spielsucht Frauen und Mädchen mit einer intensiven Nutzung von Internetinhalten bzw. Frauen und Mädchen (ab einem Alter von 16 Jahren), die ihr Internetverhalten als problematisch einschätzen, um an einem kurzen Interview teilzunehmen. Darüber hinaus sind auch Behandlerinnen und Behandler eingeladen, an einer Expertenbefragung teilzunehmen. Interessierte sind herzlich eingeladen, Kontakt mit dem Projektleiter von [IBSFEM-ME], Dr. Kai W. Müller (muellka@uni-mainz.de oder 06131-174287) aufzunehmen. Auch für die Vermittlung durch ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen sind wir dankbar.

Neue Projekte in der AG E-Mental Health zur Förderung des Gesundheitsverhaltens bei kardiologischen Patienten und zur psychosozialen Unterstützung von Krebspatienten

Ab Januar 2018 wird im Rahmen der inneruniversitären Forschungsförderung der Johannes Gutenberg-Universität eine Pilotstudie zur Entwicklung einer mobilbasierten Intervention zur Verbesserung der psychischen Befindlichkeit und Förderung von positivem Gesundheitsverhalten bei Patienten nach akutem Koronarsyndrom gefördert.

Im Rahmen einer Pilotstudie soll erstmalig überprüft werden, ob sich eine mobilbasierte Intervention, die Empfehlungen zu einem positiven Gesundheitsverhalten mit Botschaften aus der positiven Psychologie kombiniert, in der Akutversorgung von Patienten nach Herzinfarkt implementieren lässt. Ziel ist es, die Durchführbarkeit und Akzeptanz einer solchen Intervention zu erfassen und gleichzeitig erste Wirksamkeitsanalysen hinsichtlich verschiedener Maße zum psychischen Wohlbefinden (u. a. Ängstlichkeit, Depressivität und Optimis-

mus) sowie zum Gesundheitsverhalten (u. a. körperliche Aktivität) durchzuführen.

Psychosoziale Online-Selbsthilfe für onkologische Patienten

Darüber hinaus konnte beim Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) ein Projekt für die Entwicklung einer psychosozialen Online-Selbsthilfe für onkologische Patienten (POSOP) eingeworben werden, das voraussichtlich im April 2018 starten wird. Studien zufolge ist es für viele Krebspatienten nach der Entlassung aus der Klinik schwer, eine adäquate ambulante psychoonkologische Unterstützung zu finden. Insbesondere wenn es um die Wiedereingliederung in Alltag und Beruf geht, existiert nach der stationären Behandlung eine Lücke in der psychosozialen Versorgung. Im Rahmen der Studie soll das in Australien bereits erfolgreich umgesetzte psychoonkologische Online-Selbsthilfeprogramm „Finding My Way“ auf Deutschland übertragen werden. Das Online-Selbsthilfeprogramm wird u. a. an die psychoonkologischen Behandlungsleitlinien und Bedingungen in Deutschland angepasst und anschließend in einer randomisiert kontrollierten Studie auf seine Wirksamkeit untersucht.

Das Projekt steht unter der Leitung von Dr. Rüdiger Zwerenz und Univ.-Prof. Dr. Manfred E. Beutel und wird gemeinsam mit der Sektion Psychoonkologie der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, dem Interdisziplinären Zentrum Klinische Studien (IZKS) der Universitätsmedizin Mainz sowie dem Zentrum für audiovisuelle Produktion der Johannes Gutenberg-Universität durchgeführt.

Psychosomatik beteiligt am Projekt „PROzessoptiMierung durch interdisziplinäre, SEktorübergreifende und ganzheitliche Versorgung am Beispiel von Hüft- und Knieendoprothesen (PROMISE)“ beim Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA)

Künstliche Hüft- und Knie-Endoprothesen gehören zu den häufigsten Operationen in Deutschland. Gleichzeitig ist die Versorgung insbesondere von älteren Patienten mit Hüft- und Knie-Endoprothesen nicht immer optimal.

Ziel von PROMISE ist es, Schwächen der aktuellen operativen Versorgung zu

identifizieren und zu beseitigen. Die Psychosomatik – vertreten durch PD Dr. Jörg Wiltink und Prof. Dr. Manfred Beutel – wird in diesem Projekt psychische Barrieren (z.B. Ängste oder depressive Störungen), die Einfluss auf ein negatives Behandlungsergebnis haben können, identifizieren und – wenn erforderlich – eine geeignete, leitliniengerechte Versorgung einleiten.

> Personalien

Neu tätig sind seit Juni 2017:

- M.Sc. Psych. Carlotta Baumgarten
- Dr. med. Elisabeth Daum
- M.Sc. Psych. Mareike Ernst
- M.Sc. Psych. Miriam Fröhlich
- Karin Hamburger-Becker
- Dr. med. Frances Isabel Herbert
- M.Sc. Psych. David Hiss
- M.Sc. Psych. Saskia Rietzel
- Dr. Ellen Mandu Rückert
- Dipl. Psych. Stephanie Schneider
- Dipl. Psych. Juliane Thieme
- Abdelhafid Yakoubi

Auszeichnungen

- Dr. Ana Nanette Tibubos ist seit Oktober 2017 Mitglied der DFG Nachwuchsakademie Versorgungsforschung. Ziele der Nachwuchsakademie sind u.a. die Vermittlung von Kompetenzen im systematischen Entwickeln und Ausarbeiten von innovativen, erkenntnisgenerierenden Projektideen und Forschungsvorhaben sowie die Stärkung der Grundlagenforschung innerhalb der Versorgungsforschung in Deutschland.
- Dr. med. Jasmin Ghaemi, deren Dissertation zum Thema „Einfluss einer Deletion von PGC-1 α im Tiermodell der Angiotensin II induzierten Hypertonie auf die Endothelfunktion, die Inflammation, die zelluläre Seneszenz, den vaskulären oxidativen Stress und die mitochondriale Produktion von reaktiven Sauerstoffspezies“ im vergangenen Jahr mit der akademischen Note summa cum laude ausgezeichnet wurde, hat ein Stipendium der Carl Gustav Carus Stiftung für das Qualifizierungsprogramm klinische Forschung in der Psychosomatik erhalten.

Psychosomatik in Mainz – Das gesamte Spektrum der modernen Psychosomatischen Medizin

Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie bietet stationäre und tagesklinische Behandlungen für das gesamte Spektrum psychosomatischer Erkrankungen. Unser multimodales Therapiekonzept kombiniert Psychodynamische Psychotherapie im Einzelgespräch und in der Gruppe, Psychopharmakotherapie, körperbezogene und Kunsttherapie, Methoden der kognitiven Verhaltenstherapie, Bewegungs- und Physiotherapie sowie Entspannungsverfahren. Unsere psychosomatisch-psychotherapeutischen Bettenstationen mit insgesamt 28 stationären Betten befinden sich in den Gebäuden 920 und 303. Darüber hinaus stehen weitere 26 tagesklinische Behandlungsplätze in den Gebäude 207 und 303 auf dem Gelände der Universitätsmedizin zur Verfügung.

Die integriert stationäre-tagesklinische Betteneinheit im Gebäude 303 ermöglicht Patienten einen fließenden Übergang von der vollstationären in ein tagesklinisches Behandlungssetting unter Beibehaltung des vertrauten therapeutischen Umfeldes.

Zu unseren Spezialambulanzen gehören die Sabine Grüsser-Sinopoli Ambulanz für Spielsucht, die OEG-Traumaambulanz für Opfer von Gewalttaten, die Depersonalisations-Sprechstunde und die Schlafambulanz mit eigenem Schlaflabor (Polysomnographie). Die Mainzer Ambulanz „Kein Täter werden“ ist Standort des bundesweiten Präventionsnetzwerkes Dunkelfeld, das Menschen mit pädophilen Neigungen anonym und kostenfrei therapeutische Hilfe anbietet.

Mit unserem Angebot zur diagnostischen Abklärung, zur Beratung und zur Behandlung sind wir in der gesamten Universitätsmedizin vertreten. Mit der Sektion Psychoonkologie bieten wir Patienten mit onkologischen Erkrankungen und ihren Angehörigen in der Universitätsmedizin eine umfassende psychoonkologische Betreuung an. Über die Ausbildungsambulanz unseres Weiterbildungsstudiengangs für tiefenpsychologische und analytische Psychotherapie können wir auch ambulante psychotherapeutische Behandlungen anbieten.

> Kontakte (A-Z)

Administration und Finanzen

Leitung: Ursula Nischwitz
ursula.nischwitz@unimedizin-mainz.de,
Tel. 06131 17 35 40, Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

Ambulanz für Spielsucht

Leitung: Dr. sc. hum. Dipl.-Psych. Klaus Wölfling
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Depersonalisations-Sprechstunde

Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Michal
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

„Kein Täter werden“ – Präventionsambulanz für Menschen mit pädophilen Neigungen

Tel. 06131 8 92 87 83
Mi. 15.00 – 17.00 Uhr
Fr. 11.00 – 13.00 Uhr
praevention-pt@unimedizin-mainz.de

Klinikkommunikation und Qualitätsmanagement

Leitung: Anke Quack M.A.
anke.quack@unimedizin-mainz.de,
Tel. 06131 17 61 41
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr

Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention

Leitung: Anke Quack M.A.,
anke.quack@unimedizin-mainz.de,
Tel. 06131 17 61 41, 9.00 – 16.00 Uhr
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr

Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Neuer komm. Leiter:
PD Dr. biol. hom Wilfried Laubach, M.A.
Sekretariat Campus Duesbergweg 6,
Tel. 06131 39 2 73 34
Sprechzeiten: Mo.+ Di. 8.30 – 15.30 Uhr,
Mi. 8.30 – 14.00 Uhr, ochsk@uni-mainz.de

OEG-Traumaambulanz

Leitung: Dr. phil. Dipl.-Psych. Iris Reiner
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr
oder in Notfällen außerhalb
der Geschäftszeit Tel. 06131 17 29 20
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Poliklinik und Konsilambulanz

Leitung: OA PD Dr. med. Jörg Wiltink,
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Privatambulanz Univ.-Prof. Dr. med. Manfred E. Beutel | Direktor der Klinik

Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Schlafambulanz

Leitung: OÄ Dr. med. Inka Tuin
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Sektion Psychoonkologie

Neue Leitung: PD Dr. med. Jörg Wiltink
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 42 08
Mo. – Do. 8.00 – 12.00, Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Sprechstunde Psychokardiologie und Stressverarbeitung

Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Michal
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 08.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Integrierte Station Gebäude 303

Leitung Station: Dr. med. Michaela
Henning M.A.
Leitung Tagesklinik: OÄ Dr. med. Inka Tuin
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 08.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Station Gebäude 920

Leitung: Dr. med. Michaela Henning M.A.
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 08.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Tagesklinik Gebäude 207

Leitung: OÄ Dr. med. Inka Tuin
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 14.00 Uhr
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

Weiterbildungsstudiengang und Ausbildungsambulanz

Leitung: PD Dr. rer. medic. Dipl. Psych Claudia
Subic-Wrana
Ambulanzsekretariat Weiterbildungs-
studiengang, Tel. 06131 8 92 87 70
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
studiengang-pt@unimedizin-mainz.de